

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 40

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

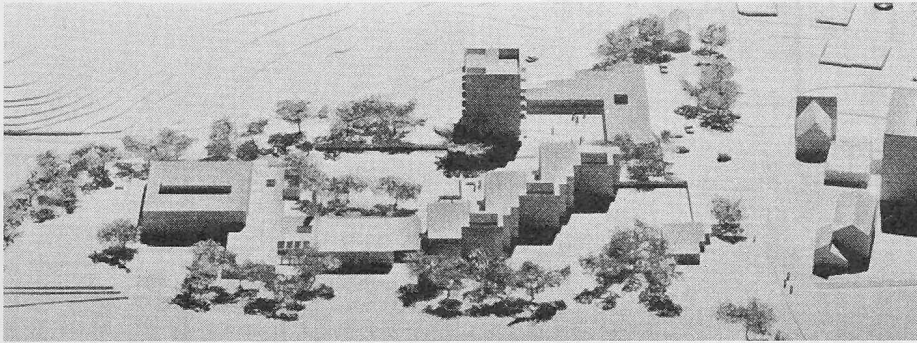
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb für eine Schulhausanlage und ein Quartierzentrum «Im Moos» in Rüschlikon

DK 727.112:711.5

1. Preis (7000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) **J. Zweifel** und **H. Strickler**, Zürich

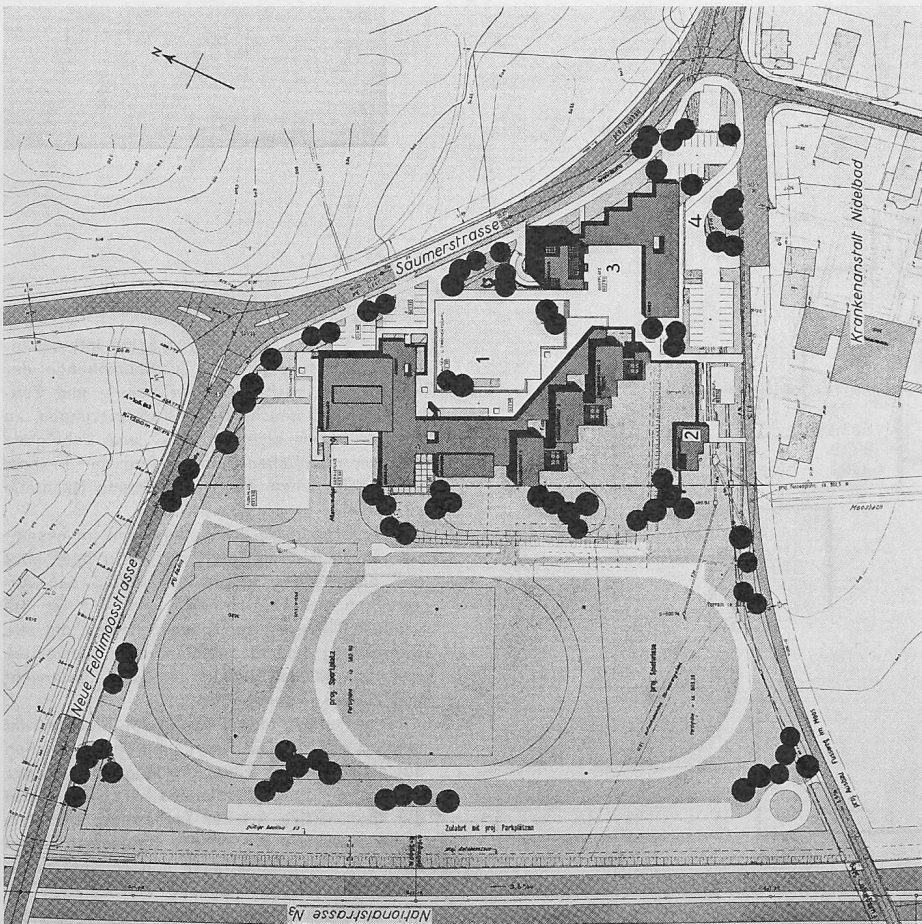


Modell aus Südwesten. Im Vordergrund die projektierte Sportanlage. Rechts aussen der Neubau der Krankenanstalt des Diakonissenhauses St. Stephanus

Aus der Vorgeschichte

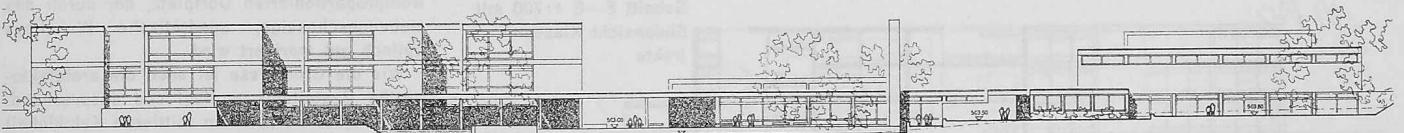
Für die künftige bauliche und landschaftliche Ausgestaltung der Zürichseegemeinde Rüschlikon ergab ein *Ideenwettbewerb 1943/1944*, dessen Resultat in der SBZ 1944, Bd. 123, S. 73 von C. J. ausführlich kommentiert worden war, neue Erkenntnisse und Richtlinien für eine Weiterbearbeitung. Diese sollte ihren Niederschlag in einem Bebauungs- und Nutzungsplan finden. Dabei war der Wunsch wegleitend, die Überbauung der Gemeinde Rüschlikon auf ein Minimum von 2800 nicht über 3800 anwachsen zu lassen. Sie beträgt heute rund 4700!

Das Gemeindegebiet erstreckt sich vom Zürichsee (Uferlänge rund 1½ km) über den Zimmerberg Rücken bis an die jenseitige Sihl. Rüschlikon weist im wesentlichen drei verschiedene Bebauungsgebiete auf: Den alten Dorfkern, dessen Charakter erhalten und verbessert werden sollte, die lose, fast lauter freistehende Einzelhäuser aufweisende Hangbebauung mit ihrer topographisch ausgeprägten Höhenkante («Belvoir» und Nidelbad) sowie westwärts der alten Säumerstrasse das «Moos», eine torfreie Mulde, welche gegen Westen durch bewaldete Moränenhügelzüge abgeschlossen wird. In diesem heute noch wenig bebauten Gebiet, das jedoch für Rüschlikon die letzte Siedlungsreserve bedeutet, liegen auch das Naturschutzreservat «Lehmlöcher» und das vom Kopfholz (584 m) beherrschte Längemoos. Eine Besonderheit der Bebauung Rüschlikons sind noch die an der nördlichen Gemeindegrenze bis auf die Höhe und weiter an die Säumerstrasse sich erstreckenden weiträumigen Privatgüter, welche der Ortschaft den Aspekt gepflegter Wohlhabenheit geben. An der südlichen Grenze liegt «die prachttvolle Parkliegenschaft «Im Seewadel» des Herrn Gottlieb Duttweiler, wohl der schönste, weit ausschauende Sitz am Zürichsee» (heute öffentlicher «Park im Grünen»). Die hier skizzierte Besiedlungsstruktur ist aus dem Übersichtsplan (1. Preis, Entwurf von Arch. Max Kopp, Kilchberg, Mitarbeiter J. Hunziker) auf S. 75 der oben angeführten Wettbewerbspublikation zu ersehen.



Lageplan 1:3000. 1 Schulanlage mit Turnhallen, 2 Kindergarten, 3 Wohnungen und Läden, 4 Bus

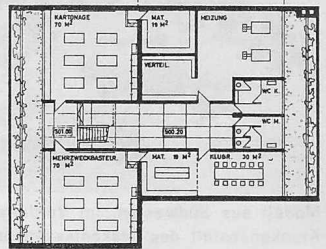
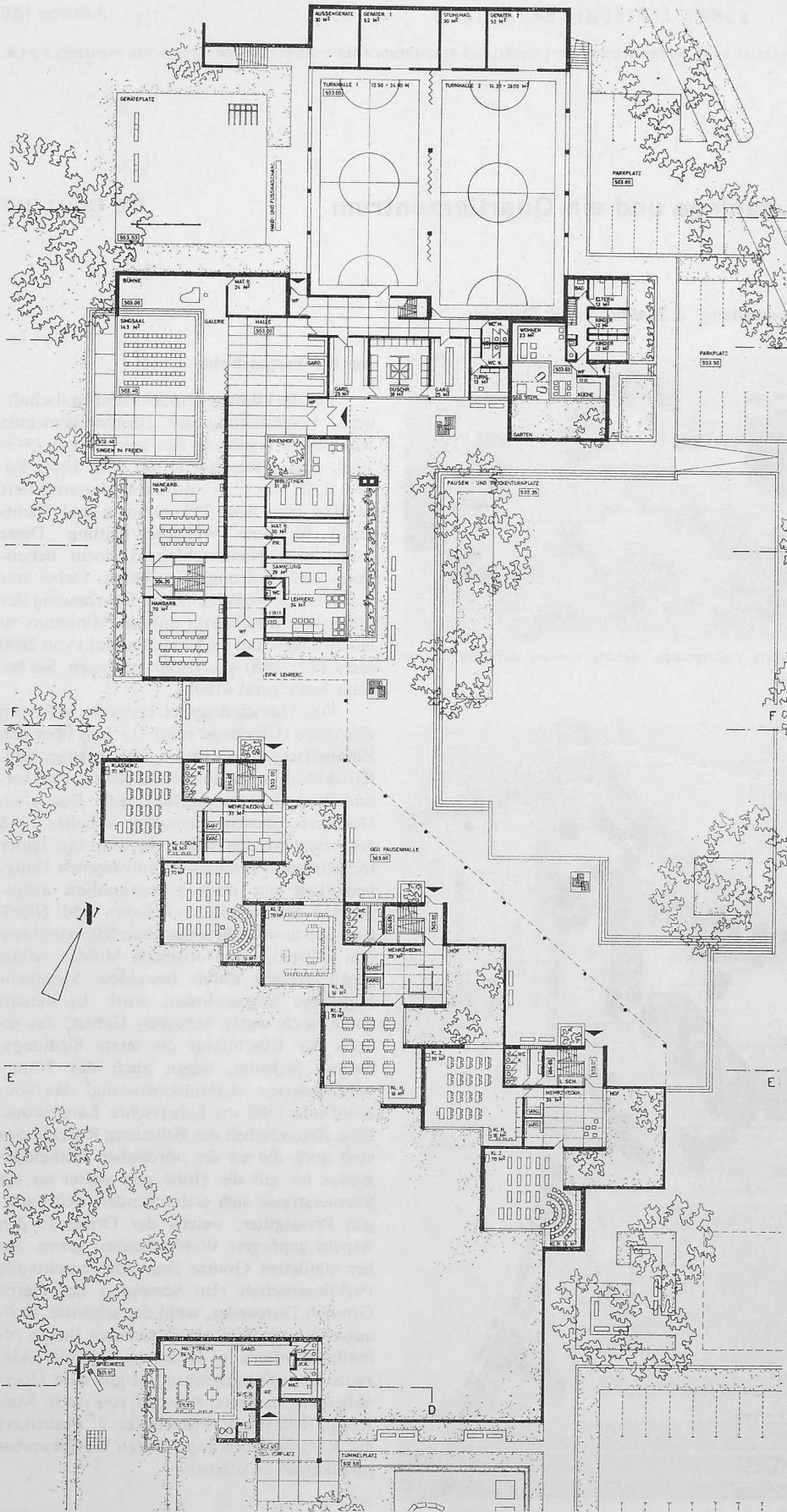
(Fortsetzung Seite 706)



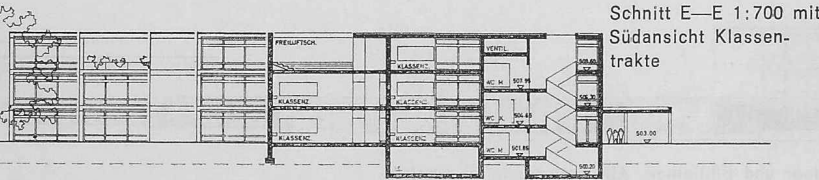
Nordostansicht 1:700 mit Klassentrakten, Lehrerzimmer und Bibliothek, Abwartwohnung, Turnhallen

1. Preis. J. Zweifel und
H. Strickler, Zürich

Erdgeschoss 1:700



Untergeschoss 1:700



Schnitt E—E 1:700 mit
Südansicht Klassen-
trakte

Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt gefällt durch seine interessanten und ansprechenden Zusammenhänge der Kuben und Freiflächen von Schule und Zentrum. Durch geschickte Differenzierungen im Niveau finden sich Einkaufs- und Schulplatz zu einer räumlichen Einheit, ohne aber in ihrer unterschiedlichen Zweckbestimmung Nachteile zu haben.

Die Grundrisse der Schule sind im gesamten, wie auch im Detail sorgfältig bearbeitet und entsprechen in schöner Weise den Ansprüchen der Primarstufe. Sehr gut ist die saubere Trennung der Klassenzimmer, die alle Querlüftung und Doppelbelichtung aufweisen, von allen übrigen Räumen für Spezialunterricht und Turnen (Abendbetrieb).

Die Podeste der Treppen im Klassentrakt sind zu schmal. Die Anordnung der Turnhallen auf gleicher Höhe bietet die Möglichkeit eines räumlichen Zusammenlegens; fraglich bleibt die konstruktive Art der Trennwand. Der Verfasser rückt die projektierte Spielwiese gegen die neue Feldimooosstrasse und erreicht damit einen guten Zusammenhang der Anlagen für den Turnbetrieb. Der Kindergarten ist am ruhigen Fussweg im Moos zweckmässig plaziert.

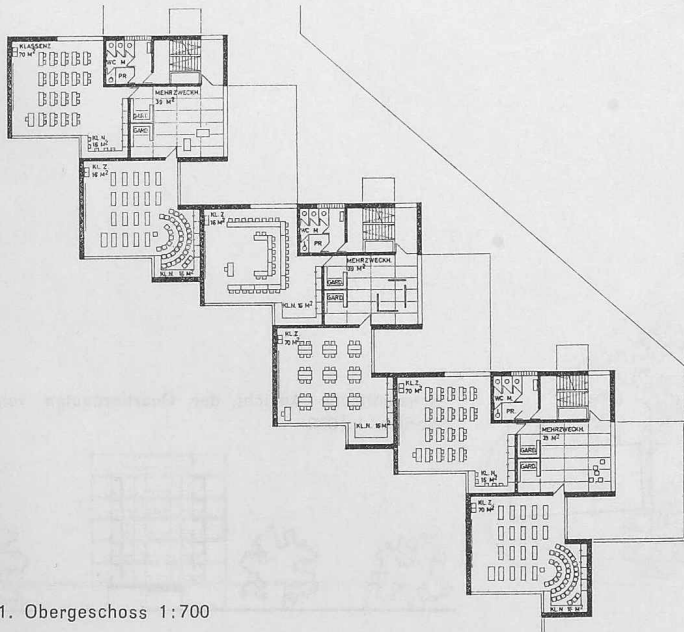
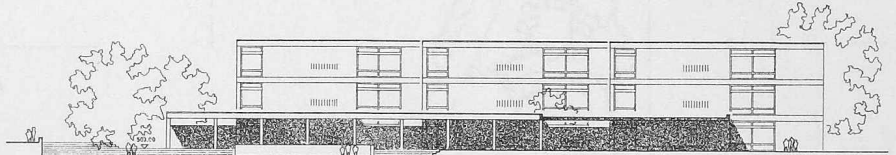
Die Läden des Zentrums umfassen einen wohlproportionierten Dorfplatz, der durch das siebengeschossige, quadratische Wohnhaus optisch gut markiert wird.

Wie die Grundrisse ist auch die architektonische Gestaltung gepflegt und ansprechend. Das Projekt weist einen mittleren Kubikinhalte auf und ist infolge seiner einfachen konstruktiven Gestaltung wirtschaftlich.

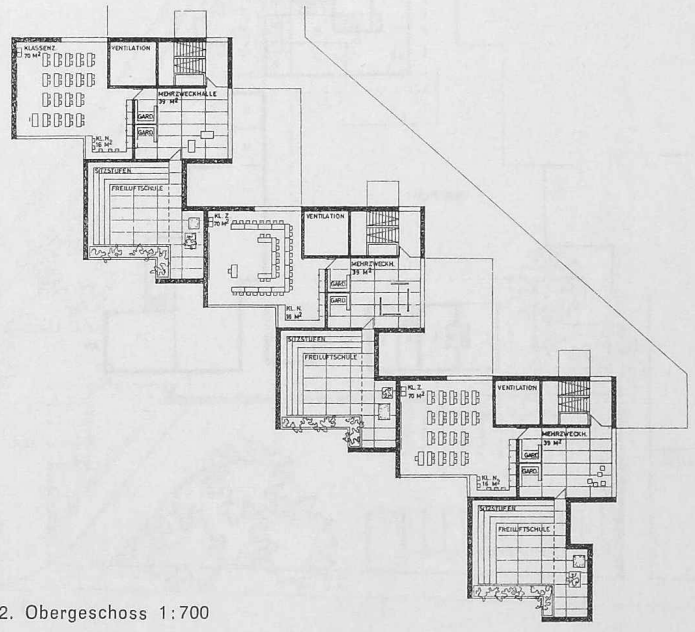
Modell aus Nordosten. Vorn die Bauten des Quartierzentrums, hinten die Schulanlage samt Kindergarten



Ansicht der Klassentrakte gegen Süden (F—F)

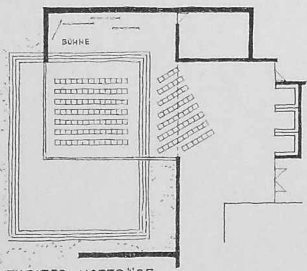


1. Obergeschoss 1:700

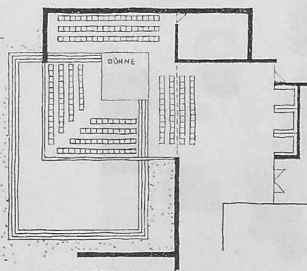


2. Obergeschoss 1:700

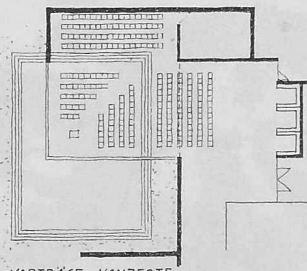
Singsaal und Halle lassen sich nach Bedarf für verschiedene Veranstaltungen bestuhlen und benutzen:



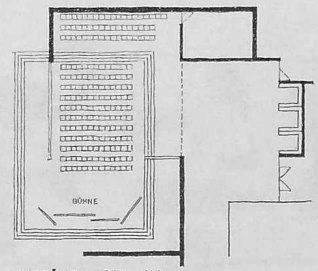
THEATER, VORTRÄGE
FILM



RAUMTHEATER ODER
KONZERTE



VORTRÄGE, KONZERTE
MIT GROSSER BESUCHERZAHL
(MIT VERDUNKELUNGSSTORE)

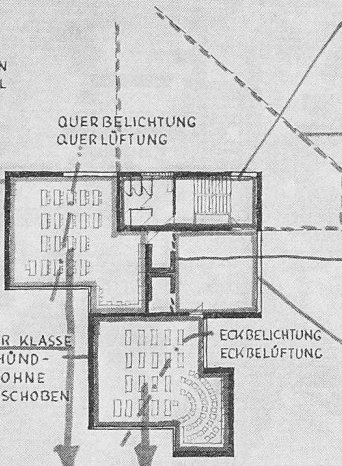


AUFFÜHRUNGEN IM
FREIEN

KLASSEN TRAKT

NORMALBESTUHLUNG FÜR DEN GEWOHNLICHEN UNTERRICHT. NEBST VIEL FREIFLÄCHE IST IN DER NISCHE PLATZ FÜR EINIGE SCHÜLER MIT SONDERAUFGÄBEN. DER LEHRER ÜBERSIHT VON SEINEM PLATZ AUS DAS GANZE ZIMMER UND IST IN DER RAUMNUTZUNG VÖLLIG FREI.

ZUSAMMENFASSUNG DER KLASSE IN DER NISCHE ZUM HÜNDLICHEN UNTERRICHT, OHNE DASS DIE TISCHE VERSCHOBEN WERDEN MÜSSEN.



GÜNSTIGE BESONNUNG SÜD-SÜDOST UND AUSBLICK AUF EINE GRÜNFLÄCHE

VERTIKALVERKEHR UND NEBENRÄUME SIND SO KNAPP WIE MÖGLICH GEHALTEN UND ABGETRENNT VON DER MEHRZWECKHALLE

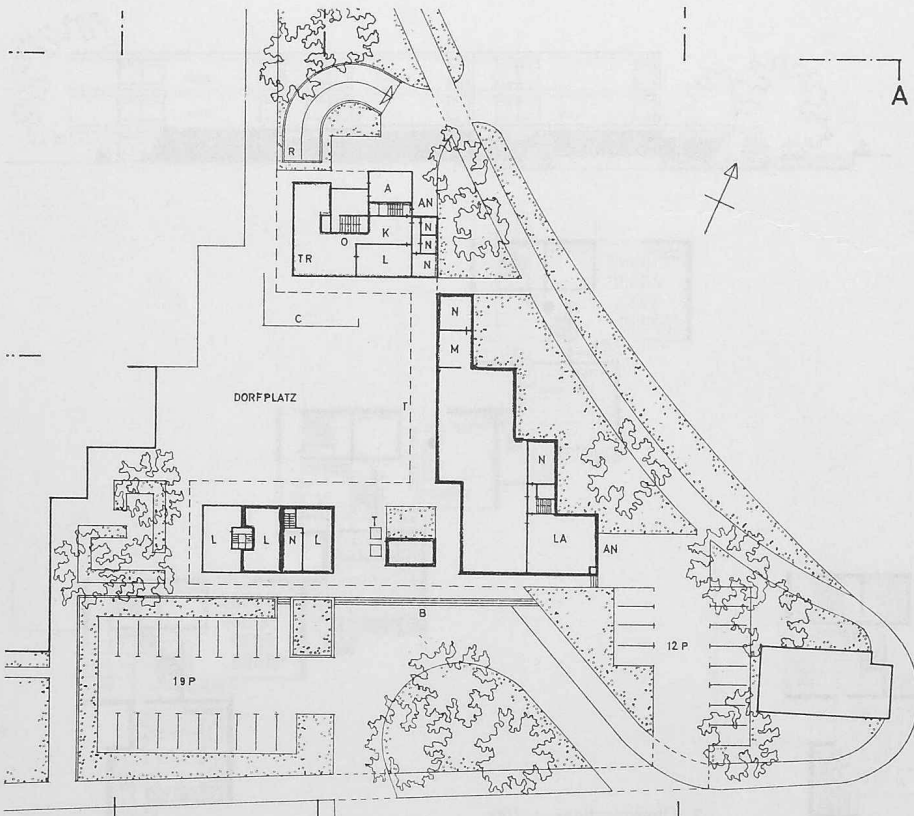
GEDECKTE PAUSENHALLE, DIE GLEICHZEITIG ALLE TRAKTE HITEINANDER VERBINDET

GARDEROBENNISCHE ZU JEDEM KLASSENZIMMER

DIE KORRIDORFLÄCHE IST ZU EINER VERKEHRSFREIEN, QUADRATISCHEN MEHRZWECKHALLE ZUSAMMENGEFASST FÜR DIE GEMEINSAME ODER GETRENNTE BENÜTZUNG DER ANLIEGENDEN KLASSEN (SINGEN, GRUPPENUNTERRICHT, BASTELARBEITEN, AUSSTELLUNGEN, DEMONSTRATIONEN, U.A.M.)

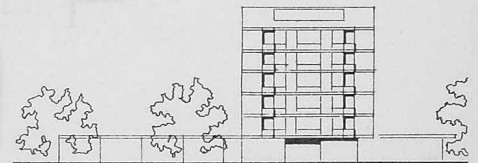
Erläuterungsbericht: Bestuhlungsvarianten für den Klassenunterricht

1. Preis, J. Zweifel und H. Strickler, Zürich

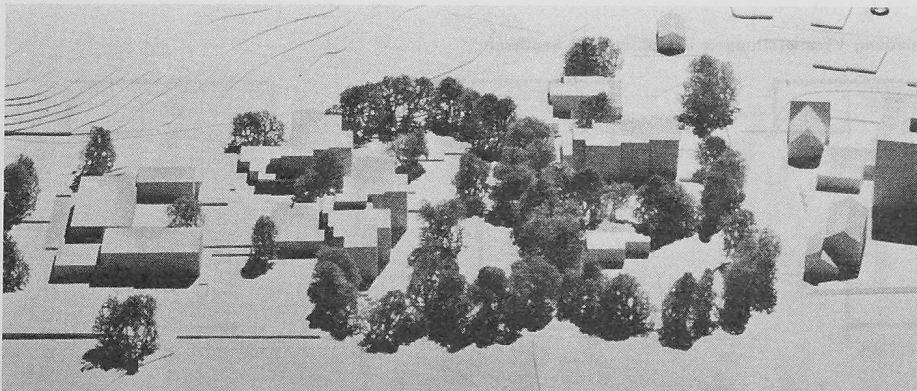


Quartierzentrum, Erdgeschoss 1:1000. Legende: R Rampe zur Garage, A Abstellraum, AN Anlieferung, K Küche, O Office, TR Tea-room, L Laden, N Nebenraum, C Café im Freien, M Metzgerei, LA Lager, B Autobus-Endstation, T temporäre Marktstände

Schematische Ansicht der Quartierbauten von Norden 1:1000



2. Preis (6500 Fr.) Müller & Nietlisbach, Zürich



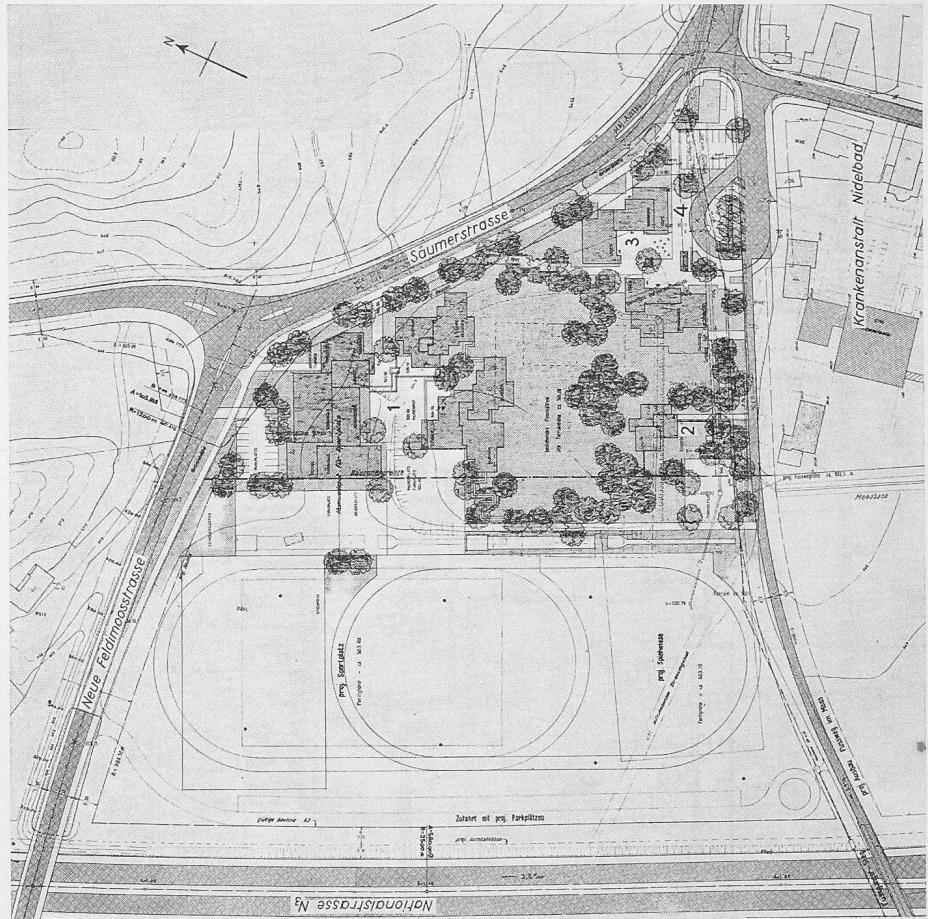
Modell aus Südwesten. Rechts aussen Neubau der Krankenanstalt St. Stephanus

Bericht des Preisgerichtes

Die Gesamtsituation ist charakterisiert durch eine schöne, abwechslungsreiche, topographisch differenzierte Aussenraumfolge, die durch das Quartierzentrum in die Mitte der Schulanlage führt. Leider sind einzelne Läden vom Weg zum Quartierplatz abgewendet und wirken isoliert.

Die Schulbauten sind um einen intimen, windgeschützten, zur Sonne geöffneten zentralen Pausenhof U-förmig angeordnet, wobei die einzelnen Bautakte durch gedeckte Pausenhallen sinnvoll erreichbar sind. Den Unterrichtsräumen sind schön gestaltete Grünräume vorgelagert. An und für sich ist der Vorschlag, die Räume für den Abend- und Freizeitbetrieb in einen Gebäudeteil zusammenzufassen, begrüssenswert, jedoch vermag die vorgeschlagene Lösung in der räumlichen Beziehung nicht zu befriedigen. Die Anregung, die Klassenzimmer-Vorräume als Mehrzweckräume nutzbar zu machen, wird gewürdigt, kann jedoch als Durchgangsraum nicht befriedigen. Die Verhältnisse im Bereich der Garderoben und Treppenpodeste sind stark eingengt. Die Zugänge zu den Turnhallen und Garderoben sind ungenügend dimensioniert und umständlich rückläufig organisiert.

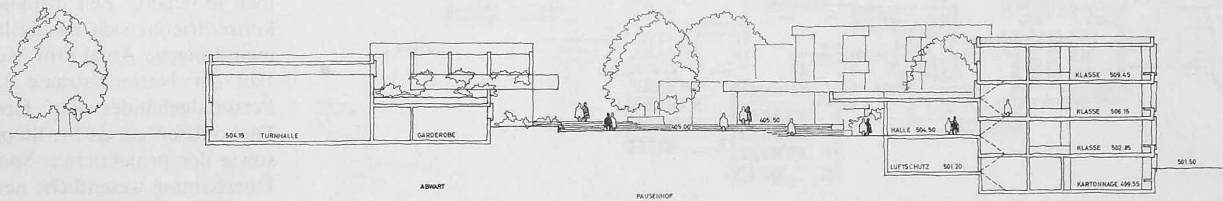
Die kubische Gliederung sowie die Fasadengestaltung ist ausgewogen und sinnvoll. Der umbaute Raum ist wirtschaftlich.



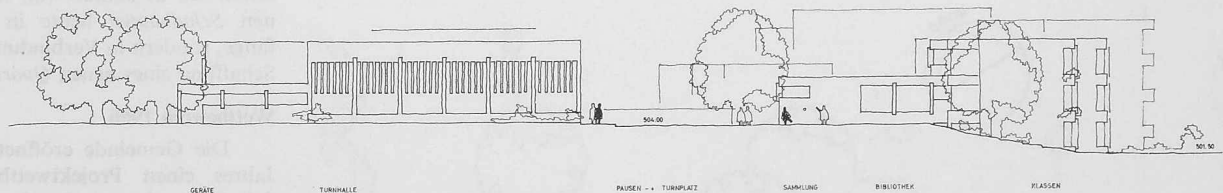
Lageplan: 1:3000

- 1 Schulhaus
- 2 Kindergarten
- 3 Wohnungen und Läden
- 4 Bus

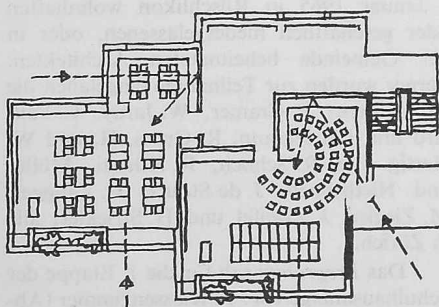
Querschnitt 1:700 durch Turnhalle und Klassentrakte (Pausenhof)



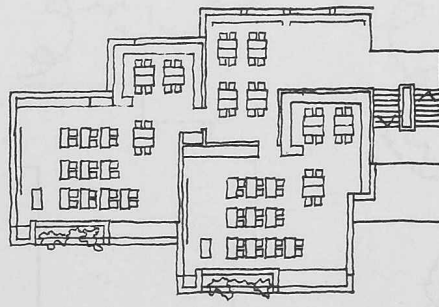
Westansicht 1:700



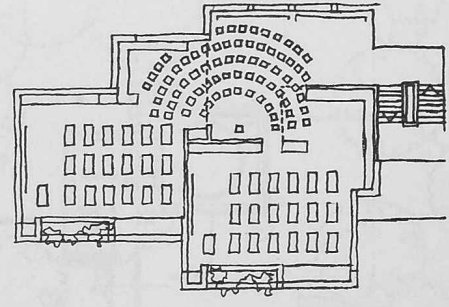
Benützung der Klassenräume und der gemeinsamen Halle für verschiedene Unterrichtsformen:



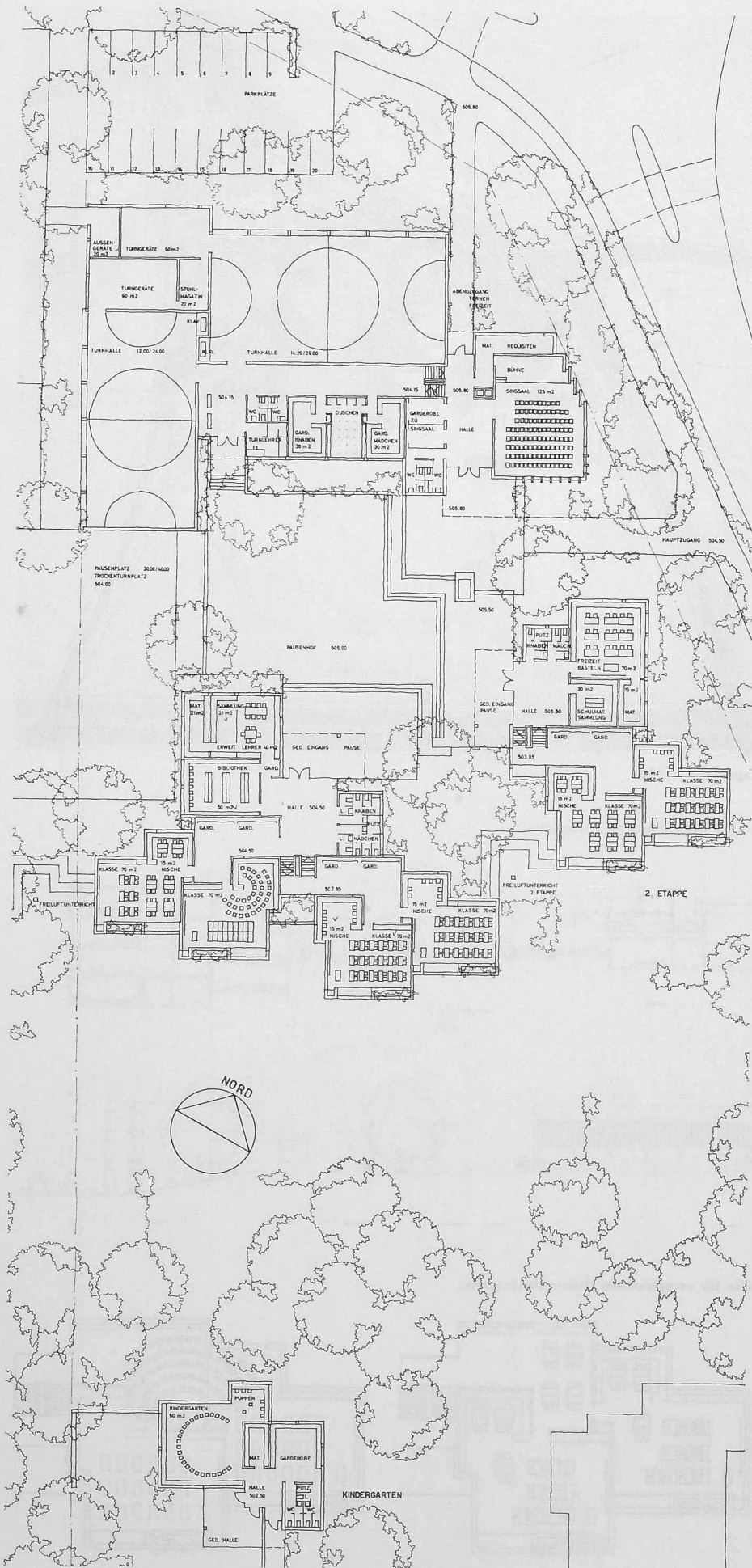
Alle Klassen gleiche Besonnung, Belichtung und Orientierung. Variable Bestuhlung für individuellen Unterricht



Zusätzlicher Raum in der gemeinsamen Halle bei Gruppenarbeit zweier Klassen



Zusammenfassung zweier Klassen durch Einbau flexibler Wände



Edgeschoss 1:700 2. Preis. Müller & Nietlisbach, Zürich

Hauptaufgabe des Ideenwettbewerbes 1943/44 war, Vorschläge zu erbringen einerseits für die Dorfkerngestaltung, andererseits für eine bauliche Erschliessung des Moos, wobei man sich jedoch der ungünstigen Bodenverhältnisse wegen keine starke Ausdehnung der Bautätigkeit vorstellen konnte. An öffentlichen Bauten waren dort ein kleineres Primarschulhaus mit Turnhalle samt einer Sportanlage vorgesehen und ferner eine Kleinkinderschule. Hier ist nun der Punkt, wo 21 Jahre später die Wettbewerbsaufgabe 1966 für eine Primarschulanlage «Im Moos» und ein neues Quartierzentrum einsetzt, worüber nachfolgend berichtet wird. Zu ergänzen ist, dass der heute ausgeführten Nationalstrasse 3 schon im ersten Wettbewerb eine Überlandstrasse Zürich-Thalwil mit ähnlich geführtem Trasse entsprochen hat.

Hinsichtlich der Dorfkerngestaltung von Rüschlikon waren 1943/44 als neue Gestaltungselemente erwünscht: Eine Turnhalle, ein Gemeindehaus mit Saalbau, eine Kleinkinderschule und ein Strandbad. Der Kern um die alte Dorfstrasse von der Lände zur Kirche ermangelte eines Dorfplatzes, zu dessen Umrahmung die neu zu planenden Gemeindebauten einladen sollten. Diese Teilaufgabe wurde später neu aufgegriffen durch einen Wettbewerb 1947 für die Überbauung des Schulhaus-Areals mit Gemeindebauten zu einem Dorfzentrum von Rüschlikon (SBZ 1947, Nr. 44, S. 606). Das Preisgericht empfahl damals die weitere Bearbeitung der Aufgabe dem Verfasser des erstprämiierten Projektes, Arch. R. Künzi, Zürich, zu übertragen.

Die bereits 1943/44 von der Gemeinde aufgegriffenen Erschliessungsprobleme nahmen in neuerer Zeit dringliche Form an. Sie konzentrieren sich zwangsläufig auf das gemeindeeigene Areal «Im Moos», wo seit dem Bau der Nationalstrasse 3, eines grösseren Personalgebäudes der Krankenanstalt des Diakonissenhauses St. Stephanus, Nidelbad, sowie der projektierten Sportanlage für eine Überbauung wesentliche neue Gegebenheiten bestehen. Das Wachstum von Rüschlikon verlangt nicht nur die Verwirklichung der schon seit 21 Jahren «Im Moos» vorgesehenen Schulbauten heute in grösserem Umfange, sondern in Verbindung damit auch die Schaffung eines neuen Quartierzentrums.

Wettbewerb 1966

Die Gemeinde eröffnete anfangs dieses Jahres einen Projektwettbewerb für eine Schulhausanlage, verbunden mit einem Ideenwettbewerb für die Gestaltung eines angrenzenden Quartierzentrums «Im Moos» (SBZ 1966, Nr. 1, S. 44) unter den mindestens seit 1. Januar 1965 in Rüschlikon wohnhaften oder geschäftlich niedergelassenen, oder in der Gemeinde beheimateten Architekten. Ferner wurden zur Teilnahme eingeladen die Architekten: F. Cramer, W. Jaray, C. Pailard und P. Leemann, R. Gross, H. und W. Hertig und R. Schoch, R. Künzi, Müller und Nietlisbach, J. de Stoutz, H. Zangger, M. Ziegler, J. Zweifel und H. Strickler, alle in Zürich.

Das Programm sah für die 1. Etappe der Schulhausanlage vor: 10 Klassenzimmer (Abmessungen: Höhe mind. 3 m, Aussenwände 0,40 m, Hauptzwischenwände 0,25 m, Decken 0,30 m), 2 Arbeitsschulzimmer, 4 Räume für

den Handfertigungsunterricht, Lehrer- und Sitzungsraum, Zimmer für Sammlung, Material, Bibliothek, Singsaal, Pausenhalle und Nebenräume; 2 Turnhallen mit Betriebs- und Nebenräumen; Kindergarten (1 Abt.); Abwartwohnung, Heizung, Luftschutz, Aussenanlagen, Freiluftunterricht, Parkplätze u.a. Ein weitgehend analoges Programm war für die 2. Etappe zu projektieren. Die Schulbehörde äusserte den Wunsch, die Klassenzimmer u. a. mit zusätzlichen *Nischen* zu versehen, welche Unterrichtsgesprächen, Demonstrationen und Gruppenarbeiten zu dienen haben. Nebst einer guten Lösung der Wettbewerbsaufgabe in schulbetrieblicher und architektonischer Hinsicht sollte bei der Beurteilung auch auf die *bestmögliche Wirtschaftlichkeit* der Projekte geachtet werden.

Zur Abklärung des Raumprogrammes waren von Arch. H. Kehrer, Rüschnikon, Vorprojektskizzen erstellt worden, welche von den Bewerbern eingesehen werden konnten.

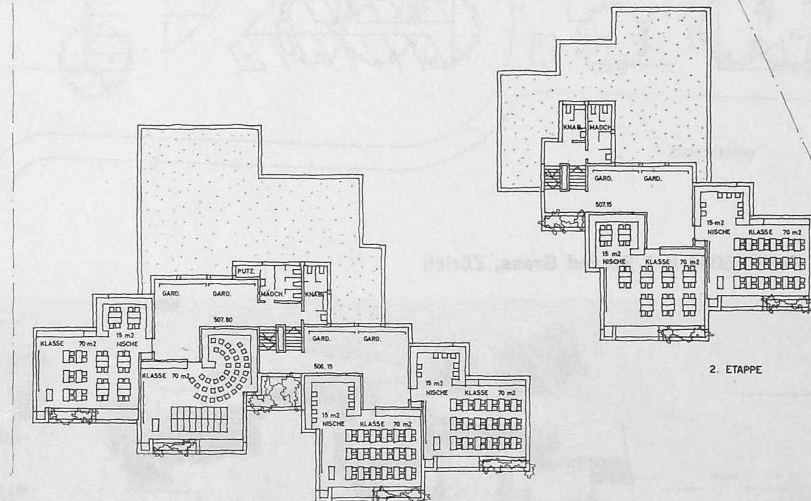
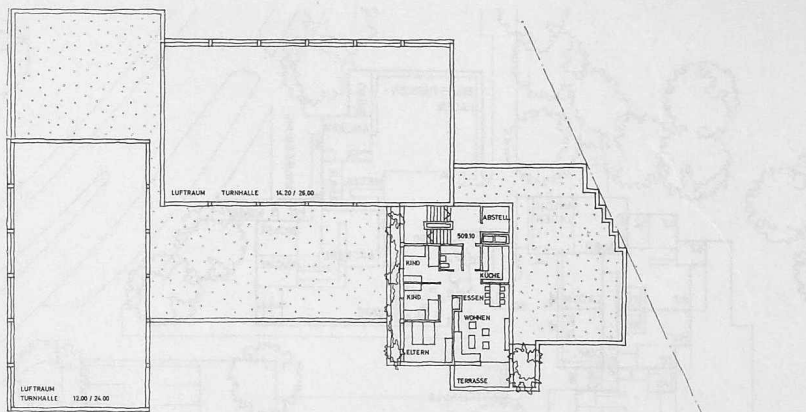
Für das als Ideenwettbewerb im Massstab 1:500 zu planende *Quartierzentrum* wurden ein Mehrfamilienhaus (12 Wohnungen), 5 Läden, 1 Tea-Room und eine Autobusstation verlangt. Es wird mit einem Einzugsgebiet von 1500 bis 1800 Bewohnern gerechnet.

Das zur Verfügung stehende Gemeindebauland ist auf 3 Seiten von Strassen 2. und 3. Klasse eingerahmt. Die im Südwesten der N 3 vorgelagerte Grünzone ist für eine bereits projektierte Sportplatzanlage bestimmt und sollte mit dem Wettbewerbsentwurf koordiniert werden. Da infolge der äusserst ungünstigen Bodenverhältnisse Pfahlfundationen erforderlich sind, war «eine zu aufge-lockerte Bauweise nicht erwünscht».

Von den bis zum 3. Juni eingereichten Entwürfen (Projekt- und Ideenwettbewerb) kamen 11 Arbeiten nicht in die engere Wahl. Das Preisgericht traf folgende *Rangordnung* (SBZ, 1966, H. 26, S. 489):

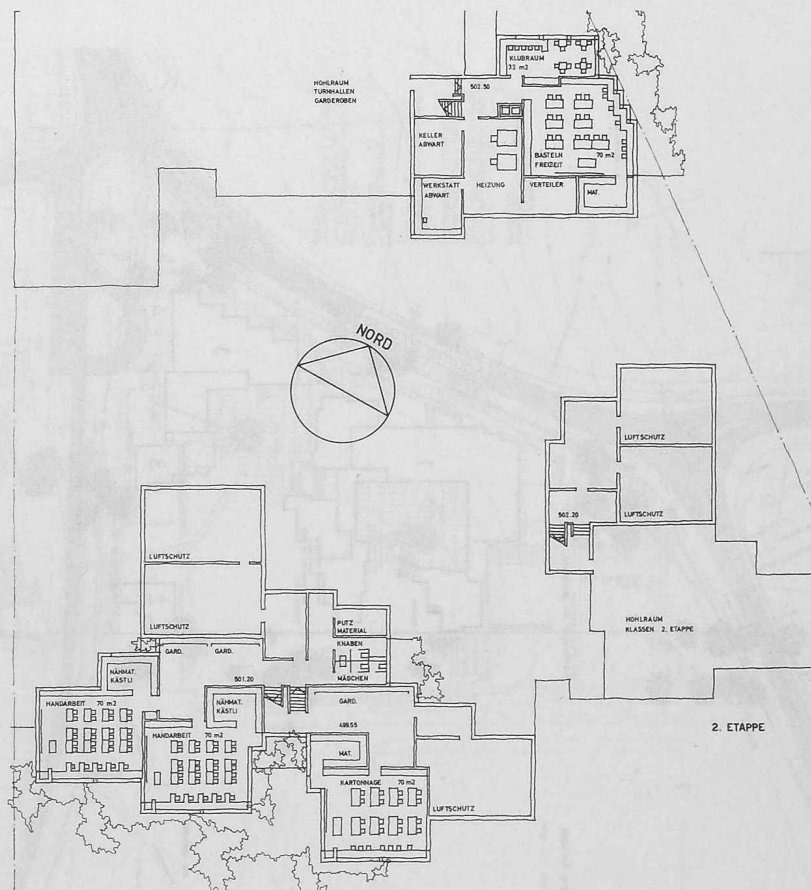
1. Preis (7000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) J. Zweifel u. H. Strickler, Zürich
2. Preis (6500 Fr.) Müller & Nietlisbach, Zürich
3. Preis (5000 Fr.) Roland Gross, Zürich
4. Preis (4500 Fr.) H. Hertig und W. Hertig und R. Schoch, Zürich
5. Preis (3500 Fr.) C. Paillard und P. Lee-mann, Zürich
6. Preis (3000 Fr.) J. de Stoutz, Zürich, Mitarbeiter W. Adam und F. Baldes
7. Preis (2500 Fr.) Hs. Lips, Rüschnikon
- Ankauf (2000 Fr.) R. Küenzi, Zürich
- Ankauf (2000 Fr.) Ed. Del Fabro, Rüschnikon/Zürich
- Ankauf (2000 Fr.) Hs. Kehrer, Rüschnikon/Zürich, Mitarb. A. Müller

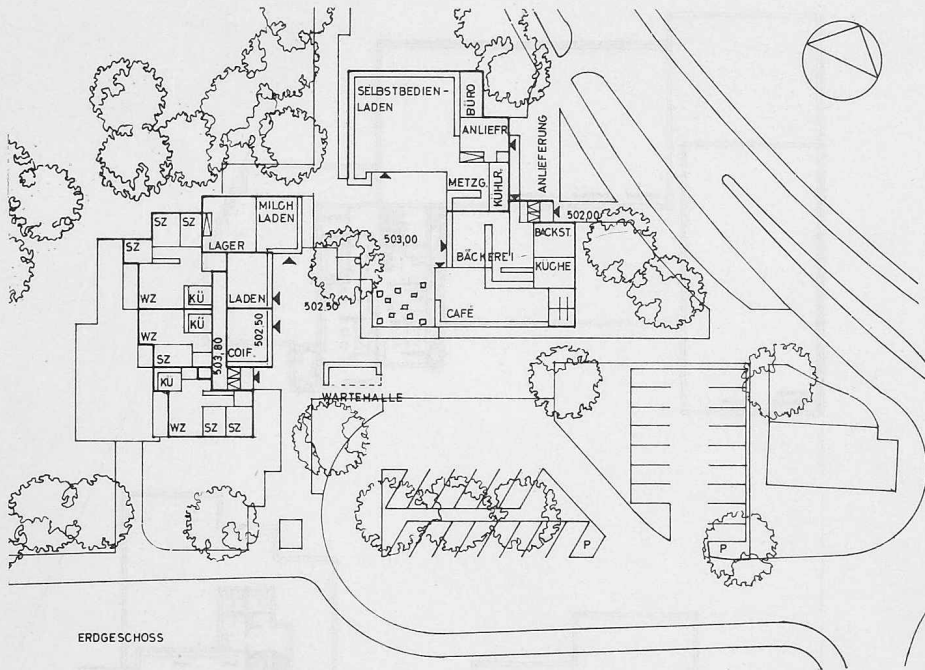
Das *Preisgericht* setzte sich zusammen aus: Dr. Peter Früh, Schulpräsident, Rüschnikon, Paul Hess, Schulpfleger, Rüschnikon, Erwin Würmli, Bauvorstand, Rüschnikon, und den Architekten Oskar Bitterli, Walter Niehus, Werner Stücheli, Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, alle in Zürich. Ersatzpreisrichter waren Kurt Furler, Gemeindeingenieur, Rüschnikon, und Arch. Max P. Kollbrunner, Zürich.



1. Obergeschoss 1:700

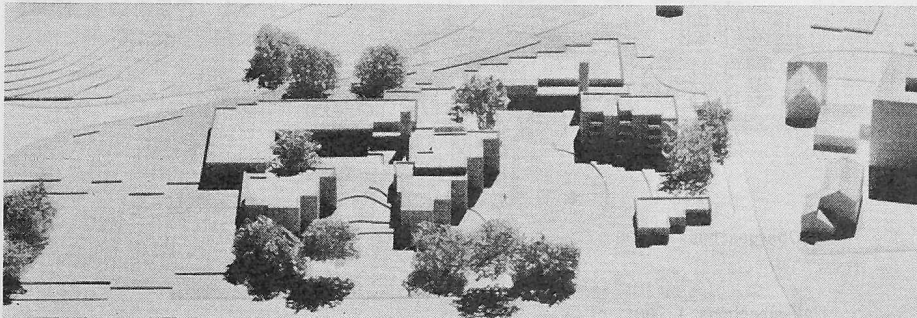
Untergeschoss 1:700





ERDGESCHOSS

3. Preis (5000 Fr.) Roland Gross, Zürich

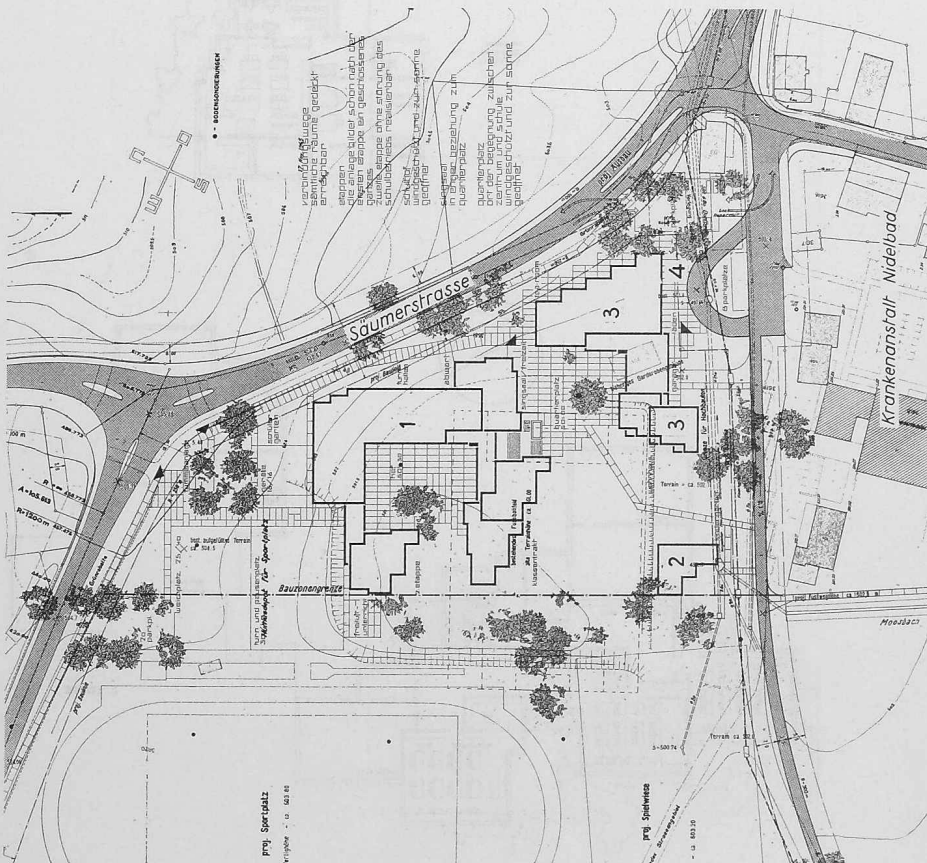


Modell aus Südwesten. Am Bildrand rechts der Erweiterungsbau der Krankenanstalt Sankt Stephanus

Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt gliedert sich in zwei sehr schön geschlossene Gruppen — das Zentrum und die Schulhausanlage. Diese werden durch eine grosszügige Grünfläche, die als ruhiges Vorgelände zu den Klassenzimmern dient, getrennt. Das Zentrum, welches in baukörperlicher Hinsicht in guter Beziehung zum Nidelbad steht, weist einen gut besonnten Fussgängerplatz auf. Der Kindergarten liegt ungestört.

Die Schultrakte gruppieren sich um einen schön proportionierten Hof, der allerdings bei Wegfall der zweiten Etappe etwas von seiner Geschlossenheit verliert. Die Klassentrakte sind gut organisiert. Anzuerkennen ist das Bestreben, die Räume für den Abendbetrieb zusammenzufassen. Die Grundrisse aller Schultrakte sind gut überlegt und abgewogen. Die Klassenzimmer sind ausreichend belichtet, aber in bezug auf die Möblierung ungünstig gestaltet. In kubischer Hinsicht vermag das Projekt nicht voll zu befriedigen. Da die architektonische Gestaltung etwas summarisch ist, vermag man ihre Qualitäten nur zu ahnen. Die Wirtschaftlichkeit des Projektes wird durch die starke Staffelung der Klassentrakte etwas herabgesetzt.



Lageplan 1:3000. 1 Schulanlage mit Turnhallen, 2 Kindergarten, 3 Wohnungen und Läden, 4 Autobus-Endstation

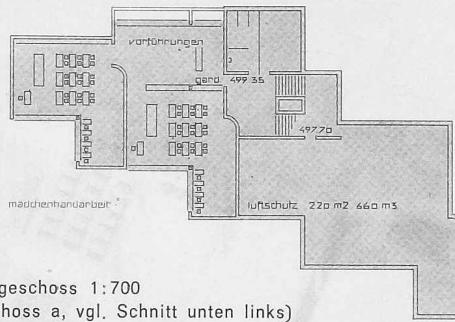
Aus dem Erläuterungsbericht:

Schulische Konzeption:

- Zentraler Hof als Schwerpunkt der Gemeinschaft aller Schüler
- Innere Gliederung der Anlage in intime Klassengruppen zu je 2 Klassen mit gemeinsamem Vorraum
- Einbeziehung des Vorraumes in den Unterricht
- Isolierung einzelner Schüler für Individualunterricht
- Verrichtung manueller Arbeiten ohne Störung des Klassenbetriebes
- Zusammenfassung beider Klassen zu gemeinsamen Veranstaltungen
- Vergrößerung der für den Gruppenunterricht verfügbaren Fläche
- Geometrieunterricht: auf den Boden gezeichnete Figuren werden vom Schüler abgeschrieben (Beispiel aus der Schulpraxis)
- Allgemein: mehr Beweglichkeit im Unterricht wirkt Haltungsschäden entgegen

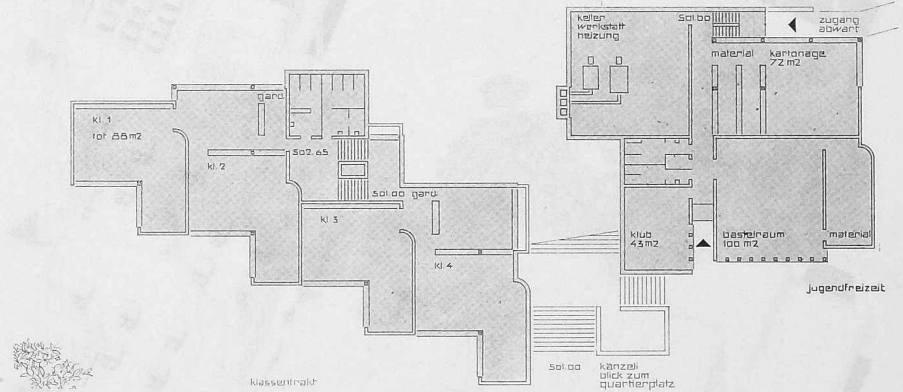
Konstruktion:

- Tragende und isolierende Wände, zum Beispiel Isoliersteine verputzt
- Die Winkelformen des Klassentraktes ergeben optimale Windversteifungen und kurze Spannweiten
- Erhöhter Pausenplatz: Aushub kann auf der Baustelle belassen werden

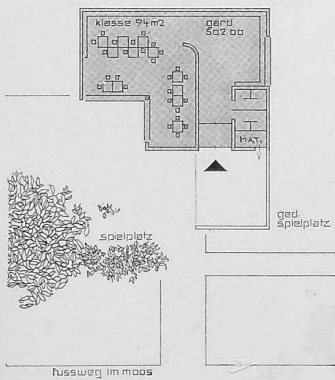
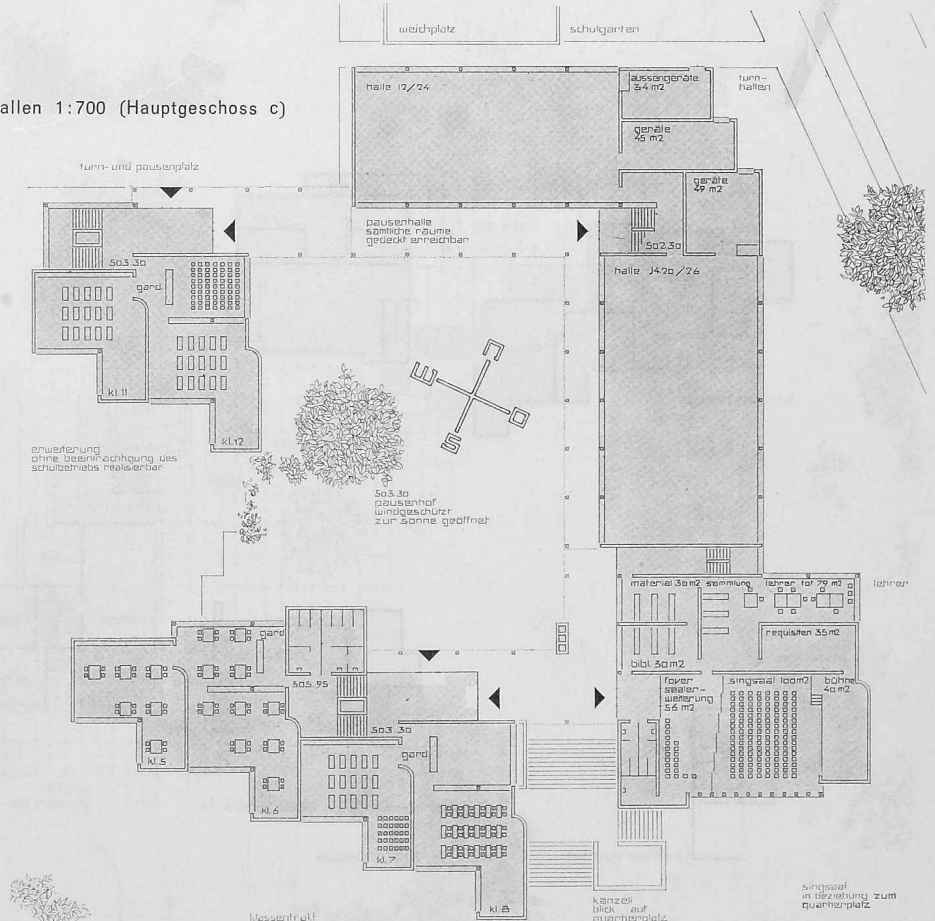


Untergeschoss 1:700
(Geschoss a, vgl. Schnitt unten links)

1. Schulgeschoss 1:700 (Geschoss b)

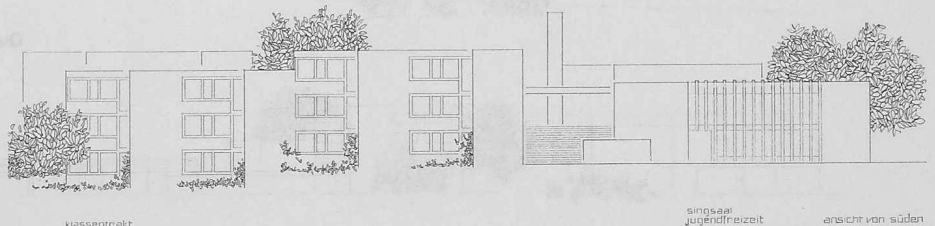
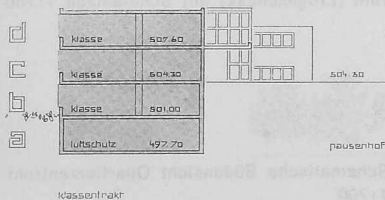


2. Schulgeschoss mit Turnhallen 1:700 (Hauptgeschoss c)



Kindergarten 1:700

Schnitt Klassentrakt 1:700
(mit Geschossbezeichnung a—d)

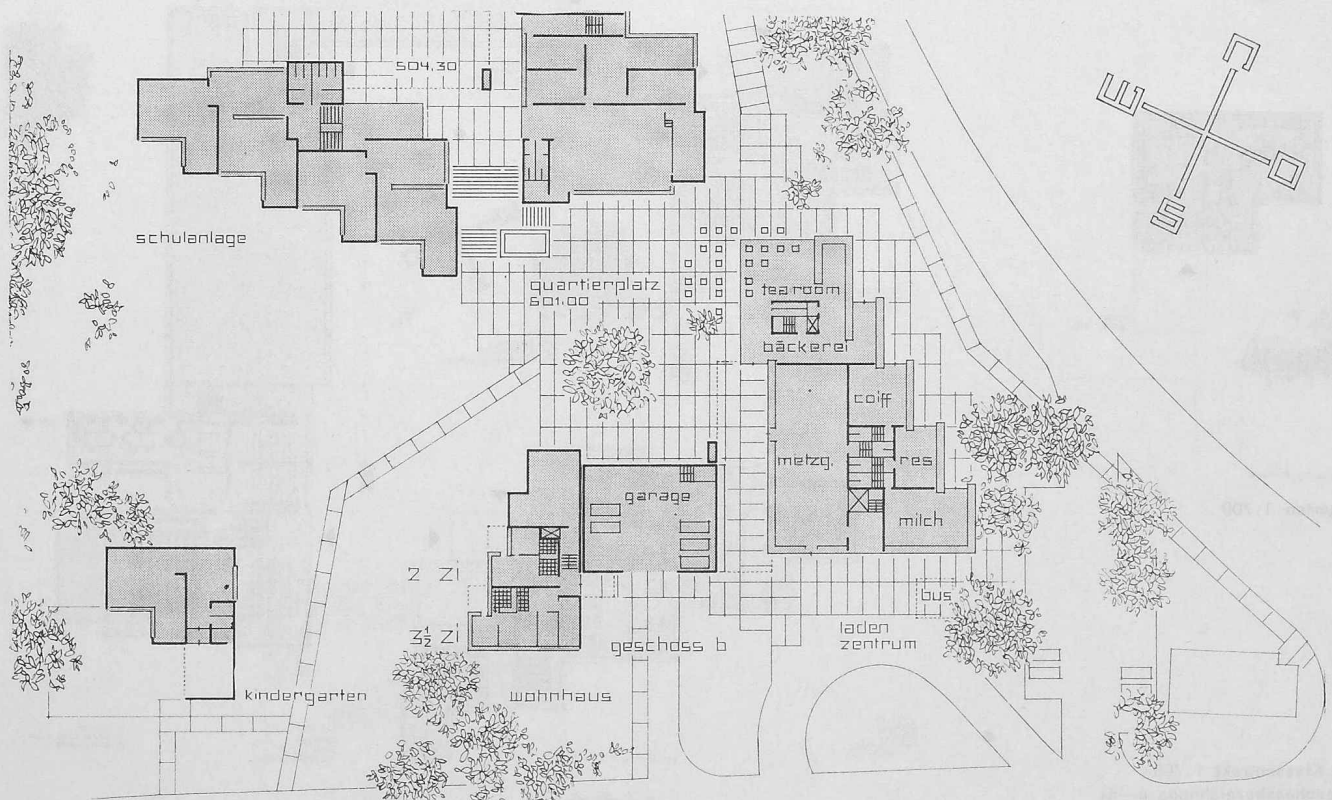


3. Preis. Roland Gross, Zürich

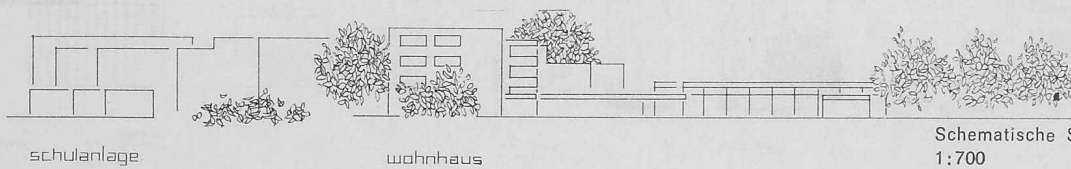
Isometrie 1:500 mit Bestuhlungsvarianten in den Klassenräumen



Das Schulhaus ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind so angeordnet, dass sie einen zentralen Innenhof umschließen, der mit Bäumen und Grünflächen ausgestattet ist. Die Klassenräume sind mit verschiedenen Stuhlanordnungen ausgestattet, um flexible Lernumgebungen zu schaffen. Die Fassade des Gebäudes ist durchgehend mit Fenstern versehen, um viel Tageslicht in die Räume zu lassen. Die Architektur ist funktional und modern, mit klaren Linien und einer offenen Struktur.



Quartierzentrum (Erdgeschoss) mit Schulanlage 1:700



Schematische Südansicht Quartierzentrum 1:700